

## Politik, Krankenkassen und Kliniken

# Einig im Vorrang für Qualität

In der Qualitätsorientierung liegt die Lösung für die Reform der stationären Versorgung. Darin waren sich Vertreter der Politik, der Krankenkassen und der Kliniken bei einer Diskussionsveranstaltung einig, die der Landesverband der Privatkliniken Niedersachsen und Bremen (VdPkN) aus Anlass seines 60-jährigen Jubiläums gemeinsam mit dem Landesverband Nordrhein-Westfalen veranstaltet hatte.

Die Podiumsdiskussion, bei der die Entwicklung der stationären Gesundheitsversorgung im Mittelpunkt stand, fand im öffentlichen Teil einer Mitgliederversammlung des VdPkN in Osnabrück statt. Moderiert wurde sie von Joachim Stapper-Müer, Geschäftsführer des Verbandes der Privatkliniken in Nordrhein-Westfalen. Im Eingangsstatement vertrat BDPK-Hauptgeschäftsführer Thomas Bublitz die Überzeugung, dass kein kleinteiliger Aktionismus, sondern ein umfassender Reformansatz notwendig sei, um eine effizientere und sektorenübergreifende Versorgung der Patienten zu erreichen.

Prof. Dr. Andrea Braun von Reinersdorf, Dekanin der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Hochschule Osnabrück, appellierte an die Krankenkassen, Innovationen mutig mitzugestalten und einen Rahmen zu schaffen, der neuen Lösungsansätzen den Weg bereitet. Für die Kliniken sieht sie die Notwendigkeit, sich stärker zu vernetzen und Schwerpunkte zu bilden, kein Haus müsse alles anbieten. Diese Auffassung vertrat auch Tom Ackermann, Vorstandsvorsitzender der AOK NordWest. Der kurze Weg garantiere keineswegs einen schnellen Zugang zur qualitativ hochwertigen Versorgung. Er verwies auf Studien, die belegen, dass in spezialisierten Kliniken mit entsprechender Prozessroutine weniger Komplikationen auftreten und sich die medizinische Ergebnisqualität verbessert. In diesem Zusammenhang verwies Dr. Boris Robbers, Leiter des Krankenhaus-Referats im Nie-

dersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, auf die Problematik der Personaluntergrenzen. Es seien gerade nicht die kleinen Häuser, die diese nicht einhalten könnten, sondern häufig große Kliniken, die rund um die Uhr einen maximalen Versorgungsauftrag erfüllen. Eine weitere große und unnötige Herausforderung sei das Übermaß an Bürokratie.

Wesentliche Entwicklungsschwerpunkte sieht Helge Engelke, Verbandsdirektor der Niedersächsischen Krankenhausgesellschaft, in der Personalentwicklung und der Digitalisierung. Zudem ist es ihm wichtig, dass die Kliniken aus der „Misstrauensecke“ herausgeholt und wieder in die „Leistungserbringerecke“ zurückgebracht werden. Das hätten vor allem die in den Kliniken tätigen Menschen verdient. Sandra Mehmecke, Präsidentin der Pflegekammer Niedersachsen, setzte sich dafür ein, dass Aufgaben und Qualifikationsbeschreibungen für Pflegefachpersonen im Krankenhaus allgemeingültig definiert und die Aufgabenverteilung neu überdacht werden.

Dr. Hans-Heinrich Aldag, Vorstandsvorsitzender des VdPkN sowie der Niedersächsischen Krankenhausgesellschaft, plädierte für eine künftig noch stärkere Verzahnung der Akteure im Gesundheitswesen zum Wohle der Patienten. Dass der Weg dorthin durchaus steinig sein könnte, machte er am Beispiel der elektronischen Patientenakte deutlich.



Die Referenten der Veranstaltung in Osnabrück (von links): Tom Ackermann (Vorstandsvorsitzender der AOK NordWest), Prof. Dr. Andrea Braun von Reinersdorf (Vizepräsidentin der Hochschule Osnabrück), Thomas Bublitz (BDPK-Hauptgeschäftsführer), Helge Engelke (Verbandsdirektor der Niedersächsischen Krankenhausgesellschaft), Sandra Mehmecke (Präsidentin der Pflegekammer Niedersachsen), Dr. Hans-Heinrich Aldag (Vorstandsvorsitzender des Verbandes der Privatkliniken Niedersachsen/Bremen sowie der Niedersächsischen Krankenhausgesellschaft), Dr. Boris Robbers (Leiter Referat Krankenhäuser im Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung).